

Mennonitisches Gemeindeblatt

Herausgegeben vom Vorstande der Gemeinde „Miernica-Lemberg“ unter Mitwirkung des Geselligkeitsvereines „Mennonit“
in Lemberg (Lwów) Kochanowski-Gasse 23.

Erscheint vierteljährlich.

Bezugspreis: dieser Nummer 1.50 Zł., jährlich 6.— Zł.

Nummer 4.

Lemberg, Vierteljahr IV. 1930.

16. Jahrgang.

Gemeindenachrichten

Gemeindeversammlung. Laut Vorstandsbeschluss vom 10. Oktober 1930 wird eine außerordentliche Gemeindeversammlung auf den 28. November 1930 um 4 Uhr nachmittag in den Besaal Lemberg (Lwów), Kochanowski-Gasse 23 einberufen. Sollte an diesem Tage die zur Beschlussfassung nötige Anzahl von stimmberechtigten Gemeindegliedern nicht anwesend sein, so wird die Gemeindeversammlung auf den 30. November d. J. 11 Uhr vormittag verlagert werden und an demselben Orte stattfinden. Diese verlagerte Gemeindeversammlung wird bei jeder Anzahl von stimmberechtigten Mitgliedern beschlussfähig sein. Tagesordnung: Beschlussfassung in Gegenwart eines Notars über Aufnahme einer Konversionsanleihe in Pfandbriefen der Bank Gospodarstwa Krajowego zur Tilgung des das Gemeindehaus belastenden Baurechts.

Anmerkung. Wie bekannt, lastet auf dem Gemeindehause noch eine kurzfristige Anleihe (Baurecht) von 10 000 Zł. Bezugs Umwandlung derselben in eine langfristige Anleihe (wirdigenfalls möchte sie sofort abgezahlt werden, wozu keine Geldmittel da sind), verlangt die Bank Gospodarstwa Krajowego von der Gemeinde die Erfüllung verschiedener Bedingungen, unter anderen die Vorbringung eines Gemeindebeschlusses wie oben in der Tagesordnung. Von dieser Formalität will die Bank auf keinen Fall absehen.

Lebensbewegung. Geburten: Den 29. Juni 1930 in Mitoszwice Hedwig Michalina Henriette (8 Born.), Tochter der Eheleute Rudolf Abraham Stauffer und Elisabeth geb. Ewy. — Den 27. Juli 1930 in Falkenstein Arthur Heinrich (2 Born.), Sohn der Eheleute Rudolf Bachmann und Christine geb. Schweiger. Todesfälle: Den 5. September 1930 in Wyżajce Rudolf Schmidt, Gutsbesitzer, geb. den 28. Dezember 1874. — Den 5. Oktober 1930 in Mitoszwice Christian Stauffer, Gutsbesitzer, geb. den 8. Februar 1865 in Epstein (Bayern). — Den 7. Oktober 1930 in Czajry ob Białystok Heinrich Bachmann, gew. Gutsbesitzer, geb. den 12. April 1846. —

Gemeindeumlagen. Wie in der vorigen Nummer des Gemeindeblattes bekannt gegeben war, hat die Gemeindeversammlung vom 15. Juni 1930 beschlossen die Gemeindeglieder für das Jahr 1931 mit einem Gesamtbetrage von 9000 Zł. für kirchliche und sonstige Gemeindegewerke zu besteuern. Die Aufteilung der Gesamtsumme auf die einzelnen Gemeindeglieder obliegt laut § 48 des Statuts dem Gemeindevorstande. Die durch denselben beschlossene Verteilungsliste wird nebst Erlagschein diesem Blatte beigelegt. An die l. Gemeindeglieder ergeht das Ersuchen, die Zahlungsfrist (spätestens bis Ende März 1931) zu beachten.

Menn. Welt-Hilfs-Konferenz. Zu der in der vorigen Blattnummer angekündigten Menn.-Welt-Hilfs-Konferenz hat unser Gemeindevorstand aus seiner Mitte Kurator Rupp und Kuratorstellvertreter Did delegiert. Die Teilnahme unserer Gemeinde an dieser Konferenz war umso nötiger, als sie im J. 1925 infolge der Auslandspaß-Verordnung zu der ersten Menn.-Weltkonferenz in Basel keine Vertreter entsenden konnte. Die Reise der Delegierten nach Danzig verursachte der Gemeinde keine bedeutenden Auslagen, da Br. Did auf eigene Kosten und Br. Rupp gegen Lösung einer halben Fahrkarte reiste.

Das Ergebnis und der Verlauf der Konferenz sind in den weiteren Aufsätzen geschildert. Die durch die Konferenz empfohlene Kollekte wurde in unserer Gemeinde bereits am 7. September nach dem Gottesdienste erhoben.

An dieser Stelle ergeht wiederholt an die l. Gemeindeglieder insbesondere diejenigen, welche für Brüder in Not noch nichts geopfert haben, das Ersuchen, bald ihr Scherlein für diesen christlichen Zweck beizutragen. Hierzu können auch die beiliegenden Erlagscheine verwendet werden. Auf denselben wolle man die Bestimmung der eingesandten Gelder genau angeben z. B.:

Beitrag 1930	50 Zł.
Beitrag 1931	60 „
Gemeindeblatt 1930	6 „
Brüder in Not	50 „

Der Gemeindevorstand.

Bericht über die Mennonitische Welt-Hilfskonferenz in Danzig vom 31. August bis 3. September 1930.

Von stud. theol. Horst Quiring.

Am 28. April d. J. trafen sich in Elbing Vertreter deutscher und ausländischer mennonitischer Organisationen zu einer Vorbesprechung über eine Weltkonferenz aller Mennoniten, auf der man autorisierte Berichte über das bisher Geleistete für die russischen Mennoniten entgegennehmen und über weitere Hilfsmaßnahmen beraten könnte. Der dort gewählte Ausschuss lud die Vertreter und Mitglieder aller mennonitischen Gruppen zu einer Welt-Hilfs-Konferenz nach Danzig ein, die vom 31. August bis 3. September 1930 lagte.

Die Konferenz wurde am Sonntag, den 31. August vormittag durch eine gottesdienstliche Feier eingeleitet. Der große Saal des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses war ungefähr mit 1000 Gästen besetzt. Nach dem Gemeindegesang sprach Pastor Göllner-Danzig das Eingangswort mit Gebet, Schriftlesung und herzlichen Worten der Begrüßung. Er legte das Bibelwort zu Grunde: „Rufe mich an in der Not“ und betonte, daß viel wichtiger als unser menschlicher Hilswillen Gottes Segen sei. Es soll keine historische Feier sein wie 1925 in Basel, sondern der Ruf nach praktischer Hilfe führe uns zusammen.

Nach dem Liede: „Ein feste Burg“ hielt Ds. Rijdam-Amsterdam die Festpredigt über Psalm 130, 1: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir“. Nachdem er in ergreifenden Worten über unsere Stellung zu Gott gesprochen hatte, führte er aus: „Gottes Wege sind anders als unsere Wege. Aber wir haben die Gewißheit, daß Gott uns hilft, das soll uns bei unserem Handeln für die Not der Brüder in Rußland leiten“.

Pastor D. Neff (Pfalz), der die Versammlung an diesem Tage leitete, hielt einen kurzen Vortrag über das Thema: *Helfende Bruderliebe in der Bergangenheit*. Er führte großzügige Hilfswerke aus der mennonit. Geschichte an und erinnerte an die großen Weichsel-Dammbrüche 1888, wobei die westpreussischen Mennoniten

reiche Unterstützung von ihren Brüdern erfuhren. D. Neff begrüßte nun die große Zahl der offiziellen Vertreter der Behörden und menn. Organisationen, die zu kurzen Begrüßungsansprachen das Wort ergriffen.

Als Vertreter des Danziger Senats sprach Herr Kultussekretär Dr. Strunk. Er hob die großen Leistungen der Mennoniten im wirtschaftlichen, kulturellen und nationalen Leben Danzigs hervor und bezeichnete sie als Vertreter einer bodenständigen Volkskultur, die ihr Volksgut auch in der Fremde bewahren.

Dann ergriff im Namen der evangelischen Kirche Generalsuperintendent D. Dr. Kalweit das Wort: „Die ganze Christenheit ist von den Nöten der Mennoniten in Rußland erschüttert. Der Bolschewismus ist eine Weltanschauung, die die Ausrottung des Christentums in jeder Form will“.

Die Vertreter der menn. Gruppen folgten mit kurzen Ansprachen. Nach dem ältesten Herrn Penner-Prangenaue sprachen: Bischof Toews-Kanada, Prof. Bender-Nordamerika, Ds. Westerdijk-Holland, Leenderg-Haarlem, Nijdam-Amsterdam, Gorter-Rotterdam, Sommer-Frankreich, Pastor Schnebele-Baden. Kreisrichter Rupp-Lemberg sprach im Namen der menn. Gemeinden, die sich unter polnischer Herrschaft befinden, im besonderen für die Gemeinden: Deutsch-Kasun, Deutsch-Wymysle und „Kiernica-Lemberg“. Er wünschte Gottes Segen für das Gelingen der Konferenz. Als Vertreter der Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im Deutschen Reich sprach Pastor Lic. Händiges, es folgten Pastor Foth-Friedelsheim und Horsch-Sellmannsberg. Prof. Unruh-Karlsruhe dankte im Schlußwort für die Worte der Erbauung und Begrüßung. Nach dem Gesang: „Ach bleib mit Deiner Gnade“ sprach Pastor Götner das Schlußgebet. Darauf fand das gemeinsame Mittagessen und ein Dampferausflug in die Danziger Bucht statt.

Durch die gottesdienstliche Ansprache von Ds. Westerdijk über Matth. 16, 24 wurde der Konferenztag am Montag eingeleitet. Zur Führung der Verhandlungen wurden drei Vorsitzende gewählt: D. Neff hatte schon am Sonntag präsiert. Montag sollte Ds. Westerdijk und Dienstag Bischof Toews den Vorsitz führen. Der Vorsitzende dieses Tages, Ds. Westerdijk erteilte nun das Wort an Prof. Rühle-Amsterdam, der über die helfende Bruderverliebe in der Vergangenheit seitens der holl. Bruderschaft sprach.

Der zweite Verhandlungsgegenstand der Konferenz wurde durch einen kurzen einleitenden Vortrag von Prof. Unruh: „Helfende Bruderverliebe in der Gegenwart“ begonnen, worauf der aus Rußland geflüchtete Herr C. F. Classen ein Referat hielt über „Die Lage der russischen Gemeinden seit 1920“. Vielen war es unbekannt, daß die Russifizierungspolitik lange vor dem Kriege einsetzte und nur durch die gute Organisation der Mennoniten abgewehrt werden konnte. Der Redner schilderte die Entstehung der durch die Verhältnisse notwendig werdenden Organisationen, die bei schönster Kooperation das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärkten.

Prof. Bender sprach über das Hilfswerk der amerikanischen Mennoniten in Rußland. Er ließ einige Zahlen sprechen: 5 Mill. Reichsmark seien für verschiedene Hilfswerke in den 10 Nachkriegsjahren gespendet und 5 Mill. RM. für die russischen Brüder. Dieses Hilfswerk leiteten 20 junge Männer, von denen einer, Raack, der frühere Leiter der menn. Studentenschaft Amerikas, sein Leben in Rußland lassen mußte. Prof. Bender schloß mit dem englisch gesprochenen Wort: „Es ist besser zu geben als zu nehmen“.

Ds. Gorter berichtete über das Hilfswerk der holl. Mennoniten. Nach einer Würdigung der Leistungen von Ds. Fleischer sprach er über Arbeit und Erfolge des holl. Hilfswerkes vor und während der großen Mas-

senflucht. Ihre besondere Aufmerksamkeit galt und gilt noch heute der Neusiedlung in Brasilien.

D. Neff schilderte die Arbeit des Hilfswerkes der deutschen Mennoniten. Die schon bald nach Friedensschluß gegründete „Menn. Flüchtlingsfürsorge“, später „Deutsche Menn. Hilfe“ genannt, richtete im Beschfeld bei Augsburg ein Durchgangslager ein, wo viele Emigranten Aufnahme und Verpflegung bis zu ihrer Ausreise nach Übersee fanden. Als die Massenflucht im Nov. 1929 einsetzte, wurde in allen deutschen Menn. Gemeinden in Nord und Süd die talträchtigste Hilfsaktion organisiert.

Sodann sprach Ältester Horsch-Sellmannsberg über das „Menn. Hilfswerk Christenpflicht“, das durch Amerikaner angeregt worden ist und in drei Jahren im Erzgebirge 12 000 Menschen und in Würzburg 1000 Menschen unterstützt hat.

Bischof Toews führte in einem längeren Vortrage: „Die Auswanderung aus Rußland bis Herbst 1928“ u. a. folgendes aus: „Schon 1920 kamen Delegierte aus Rußland zur Erforschung von Siedlungsmöglichkeiten. Bis 1929 sind ca. 20 000 Mennoniten nach Kanada eingewandert. Die Kanadischen Mennoniten unterstützten sie eifrig mit Geld und Kleidung. Wir sehen eine Fügung Gottes darin, daß Prof. Unruh, der zuerst Vertreter der rußländischen Mennoniten war, jetzt Fürsorger für die kanadischen Einwanderer wurde“.

Prof. Unruh beleuchtete in einem tiefgründigen Vortrage die Massenflucht der Bauern, ihre Gründe, ihre Auswirkungen in Rußland, ihre Folgen für das Hilfswerk.

Darauf folgten drei Vorträge: 1. Die Einwanderung nach Kanada (Toews), 2. Die Einwanderung nach Brasilien (Gorter) und am Dienstag 3. Die Einwanderung nach Paraguay (Bender). Die drei Redner brachten interessantes Tatsachenmaterial und aufschlußreiche Statistiken aus ihrer eigenen Arbeit und Erfahrung. Damit schritt man zum dritten, wichtigsten Verhandlungsgegenstand: „Helfende Bruderverliebe in der Zukunft“ in geschlossener Vertreterversammlung, wozu der Vertreter des Herrn Reichskommissars, Dr. Straube, Herr Oberregierungsrat Dr. Kundt vom Auswärtigen Amt und Herr Generalkonsul Freyher von Theermann erschienen waren. D. Neff begrüßte diese Herrn herzlich und sprach der durch sie vertretenen Deutschen Reichsregierung den tiefempfundenen Dank aus für die in so hochherziger und durchgreifender Weise geleistete Hilfe für die Brüder in Not.

Prof. Unruh hielt wiederum einen einleitenden Vortrag über die Schritte, die er allein oder mit anderen bei den maßgebenden Stellen zum Wohle der rußländ. Brüder unternommen hatte. Wir blickten in eine Zeit voll verantwortungsvoller, selbstloser Arbeit. Die Debatte, die sich hieran anschloß, wurde in echt brüderlich-mennonitischem Geiste ohne jede Unstimmigkeiten geführt, so wie ich es noch bei keiner Versammlung erlebt hatte. Vor allem aber trat uns die Not der noch in Rußland Gebliebenen und ihr erfüllendes Geschick lebendig vor Augen und es wurde in ernster Beratung nach Wegen und Möglichkeiten gesucht, wie man ihnen aus ihrem Elend heraushelfen könne.

Die Regierungsvertreter beteiligten sich ebenfalls an der Aussprache über die Fragen: Wie können wir Ausgewanderten in Kanada, Brasilien, Paraguay, Lagerresten in Deutschland und China weiterhelfen? Es wurden hierüber folgende Beschlüsse gefaßt: Für die in den Lagern Southampton und Atlantic Park gewesenen Flüchtlinge ist eine Schuld von 150 000 Dollar aufgelaufen, die an einem bestimmten Sonntag durch eine allen Mennoniten-Gemeinden zu empfehlende Kollekte, vermindert werden soll.

In Brasilien und Paraguay soll das Schul- und Kirchenwesen sowie die Kranken- und allgemeine Wohltätigkeitsfürsorge ausgebaut werden. Die deutschen Mennoniten übernehmen die Unterbringung der Lagerreste mit Unterstützung der Mennoniten Amerikas.

Pastor Göltner und Pastor Hc. Händiges werden gebeten, einen Apell an alle menn. Organisationen auszuarbeiten, D. Neff arbeitet eine Generalresolution aus und wird beauftragt, eine dritte Weltkonferenz, die 1936 in Wimarsum in Holland stattfinden soll, vorzubereiten. Ein ergreifendes Gebet von D. Neff beendete die Arbeit dieses Tages.

Der Mittwoch brachte die gottesdienstliche Schlussfeier. Herr Missionsdirektor Kroeber-Wernigerode legte das Wort I. Sam. 17, 17-18 zugrunde. Er sprach den Wunsch aus, daß unsere men. Bruderschaft getragen sein möge von dem Sendungsbewußtsein, wie es die alttestamentlichen Propheten und alle großen Persönlichkeiten besaßen. In diesem Sinne sei die Hilfe für die russischen Brüder keine milde Gabe, sondern eine Stärkung von Gott her.

Mit dem Dank an Pastor Göltner und den Vorstand der Danziger Gemeinde für die herzliche Aufnahme und gemeinsamem Gesang ging die Konferenz auseinander, wohl jeder mit dem freudigen Bewußtsein, ein Stück Geschichte unserer Gemeinschaft miterlebt zu haben.

Rundgebung der Mennonitischen Welt-Hilfs-Konferenz zu Danzig vom 31. August bis 3. September 1930.

Die zu Danzig vom 31. August bis 3. September 1930 tagende Mennonitische Welt-Hilfskonferenz hat sich in ernster Beugung vor Gott und in brüderlicher Beratung eingehend mit der Not unserer russischen Glaubensgenossen beschäftigt.

Wir standen unter dem erschütternden Eindruck der furchtbaren Leiden, die über unsere Brüder hereinbrachen; aber ihr Glaubensmut blieb ungebrosen. Sie gaben der ganzen Welt ein leuchtendes Beispiel christlicher Standhaftigkeit und Glaubensstreue.

Dankbar begrüßen wir die große seitherige Bereitschaft zur Hilfe, in der sich alle Gruppen unserer Gemeinschaft brüderlich einten. Tausenden wurde dadurch geholfen; sie hatten eine neue Heimat gefunden. Viele Tausende aber schmachten noch im tiefsten Elend und sind dem sicheren Verderben preisgegeben.

Gott selbst ruft uns zur weiteren Bruderschaft auf. Möge sein Ruf nicht ungehört verhallen, sondern überall in unseren Gemeinden die Herzen warm und die Hände willig machen zu fürbittender und helfender Bruderschaft!

Danzig, am 3. September 1930.

General-Resolution.

Die Mennonitische Welt-Hilfskonferenz hat, nachdem sie die Berichte der verschiedenen Hilfsorganisationen der einzelnen Länder mit großem Interesse und innigem Dank gegen den gnädigen Gott, der das Gedeihen geschenkt, und gegen die Brüder, die von der Liebe gedrängt, hilfreiche Hand boten, vernommen hatte, Folgendes noch insbesondere hervorzuheben sich veranlaßt gesehen.

A. Die große Not der russischen Gemeinden hat immer wieder zu der Zusammenfassung aller Kräfte dieser Gemeinden geführt und es hat niemals an Männern gefehlt, die ihr ganzes Können und ihre ganze Treue der Aufgabe gewidmet haben, die den kirchlichen und wirtschaftlichen Organisationen gestellt war. Die Konferenz gedenkt insbesondere der Arbeit der Studentkommission und der Vertretung der rufländischen Mennoniten und des „Canadian Mennonite Board of Colonization“ in Europa, sowie der Arbeiten der

beiden großen mennonitischen Wirtschaftsorganisationen in der Ukraine und in Nordrußland. Die Konferenz beschließt, an Bruder B. B. Janz ein kurzes Begrüßungs-Telegramm zu schicken.

B. Die Konferenz hat es sehr dankbar empfunden, daß die Gemeinden in den verschiedenen Ländern in hervorragender Weise, die in der Geschichte einzig dasteht, das Werk der Bruderschaft und Bruderschaft unter dem Segen des Allmächtigen und in unermüdbarem Wirken bis zur Stunde durchgeführt haben.

a. Die deutsche Gemeinden haben als Brücke zwischen den Gemeinden im Osten und den Gemeinden in Westeuropa und Amerika eine sehr bedeutsame Aufgabe gehabt und sie mit seltener Treue unter schwersten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen durchgeführt, unterstützt von den lieben Gemeinden in der Schweiz, in Elßaß-Vosbringen, in Frankreich und auch in Polen. Die Hilfsarbeit der deutschen Gemeinden kristallisierte sich sowohl in den Städten als auf dem Lande und hatte seinen Hauptträger in der „Mennonitischen Flüchtlingsfürsorge“, später „Deutsche Mennonitenhilfe“ genannt. Die Konferenz der süddeutschen Mennoniten und pfälzisch-hessische Konferenz, die westpreussische Konferenz, der badisch-württembergisch-bayrische Gemeindeverband und die Vereinigung der Mennonitengemeinden im Deutschen Reich haben diese große Liebesarbeit stets mit Gebet und Gaben unterstützt. Die Konferenz empfindet es sehr stark, daß gerade die deutschen Gemeinden vermöge ihrer Beziehungen mit der Berliner Regierung in dem gewaltigen Geschehen eine ausschlaggebende Rolle gespielt haben. Mit aufrichtiger Dankbarkeit hat die Konferenz auch von den segensreichen Bemühungen des mennonitischen Hilfswerkes „Christenpflicht“, das besonders Nicht-Mennoniten in deutschen Städten und im Erzgebirge in das Auge gefaßt hatte, vernommen.

b. Die geschichtlichen Ueberblicke auf der Konferenz haben dieser eindringlich zum Bewußtsein gebracht, wie die holländische Bruderschaft stets in den heißesten Tagen der Anfechtung und der Not, die unseren Gemeinden beschieden worden sind, ihren Einfluß und ihre materielle Kraft für das Wohl aller Brüder in Not eingesetzt hat. Der Gang durch die Geschichte hat die Konferenz gerade in diesem Punkte sehr gestärkt, getröstet und ihr Mut und Zuversicht für die weitere schwere Arbeit in der Zukunft geschenkt. Die holländischen Gemeinden sind in der „Algemeenen Commissie voor Buitenlandsche Nooden“ im Dezember 1920, als die Hungerkatastrophe in Rußland drohte und als das Problem der Auswanderung immer brennender wurde, auf den Plan getreten und haben mit starker Hand durchgreifende Hilfe geschaffen. Mit innigem Dank würdigte die Konferenz besonders die Arbeit des verstorbenen Sekretärs der C. v. B. N., Dr. F. C. Fleischer, Winterswijk, später Utrecht, und sie beschloß, seiner Witwe ein kurzes Telegramm zu senden, das diese Gefühle der Dankbarkeit zum Ausdruck bringt. In der neuesten Phase des holl. Hilfswerkes hat das „Holländisch Doopsgezind Emigranten-Bureau“ in Rotterdam sowohl bei der Auswanderung als auch bei der neuen Massenflucht Großes und Hervorragendes geleistet. Dankbar hat die Tagung vernommen, wie die holländische Bruderschaft immer wieder auch die Arbeit der europäischen Vertreter der Mennoniten materiell und diplomatisch wohlwollend und energisch unterstützt.

c. Die Berichte über das Werden und Wachsen des Hilfswerkes, das immer mehr angeschwollen ist, haben die Konferenz nach Amerika geführt, in die Vereinigten Staaten und nach Kanada. Es ist den Abgeordneten groß geworden, wie auch die zahlenmäßig bedeutsamste Bruderschaft Nordamerikas so liebewarm und so praktisch die ganze Hilfsarbeit organisiert und in den verschiedenen Phasen der Entwicklung durchgeführt hat. Der Weltkonferenz ist es eindrucklich geworden, daß sich die Arbeit in den Vereinigten Staaten

und in Rahaba in zwei Richtungen bewegt und demgemäß in zwei Brennpunkten sich zusammengefaßt hat: In dem „Mennonite Central Komitee“ und dem „Canadian Mennonite Board of Colonisation“.

Das M. C. C. hat auch in Rußland jahrelang zusammen mit den holländischen Brüdern und unterstützt von den deutschen Mennoniten ein tüte dagewesenes Hilfswerk unter Gottes stichtbarem Segen durchzuführen können, das in dem Buch „Feeding the Hungry“ seinen literarischen Niederschlag gefunden hat. Bei der Massenflucht hat das M. C. C. durch die Gründung der Ansiedlung in Paraguay neue Wege für die Emigration erschlossen, wie das holl. Hilfswerk durch seine opferfreudige Unterstützung der neuen Ansiedlung in Brasilien lauffähige Förderung gewährt.

Von überwältigender Bedeutung ist der Welt-Hilfs-Konferenz das große Emigrationswerk der C. M. B. o. C. erschienen, das in dem Bericht seines Vorsitzenden, Reverend D. Loews, zur klaren und übersichtlichen Darstellung gekommen ist. Die Welt-Hilfs-Konferenz hat die Ueberzeugung gewonnen, daß durch die Arbeit der kanadischen Mennoniten, die von den Gemeinden der Vereinigten Staaten und auch direkt und indirekt von den europäischen Gemeinden — man denke an das Lechfeld und die Durchgangslager — unterstützt und geschützt wurde, für unsere russischen Brüder eine weite Tür aus dem schwer heimgesuchten russischen Reich in eine neue Heimat eröffnet worden ist. Mehr als 20 000 Bauern ist durch die unermüdete Arbeit des Nöthnerer Komitees die rettende Hand geboten worden. Insbesondere ist die Aufmerksamkeit der Konferenz auf die durch die Zurückgestellten entstandene Schuld gelenkt worden und sie empfiehlt allen Mennoniten-Gemeinden in Europa und Amerika auf das wärmste, eine Kollekte an einem bestimmten Sonntag noch dieses Jahres zur Verminderung dieser großen Last zu erheben.

Die Konferenz gedenkt aller Personen und Institutionen, sowohl innerhalb des Mennonitentums als auch außerhalb desselben, die in irgend einer Weise das große Hilfswerk gefördert haben, mit herzlichem Dank.

Unser Dank aber gebührt dem gnädigen und treuen Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, der auch unser schwaches und unvollkommenes Werk etwas hat gelten lassen vor seinen Augen. „Und der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns: ja das Werk unserer Hände wolle er fördern!“

An alle Mitglieder der Mennonitengemeinde „Aternica—Lemberg“.

Liebe Gemeinde!

Es war für mich eine herzliche Freude, am 30. August auf der Welt-Hilfs-Konferenz zu Danzig den Herrn Kurator Rupp, Herrn Rudolf Diek und Herrn Ingenieur Rupp mit Frau Gemahlin zu treffen und von ihnen zu hören, wie es lieben Freunden und Bekannten geht. Gerne folgte ich auch ihrer Aufforderung, einen Gruß für das Gemeindeblatt zu senden.

Es sind schon 23 Jahre vergangen, seitdem die liebe Gemeinde mich zu ihrem Prediger berief und bald 12 Jahre seitdem wir uns nicht mehr gesehen haben. Ich grüße herzlich alle Brüder und Schwestern, denen ich Prediger und Seelsorger sein durfte. Möge das Wort Gottes uns allen Kraft geben, alle Not dieses Lebens zu überwinden. Ich grüße herzlich alle, die vielen, die mir Gutes getan haben. Vergelt's Gott! Ich grüße alle, die ich taufen und die ich trauen durfte. Leider kann ich nicht alle einzeln grüßen. Doch seien alle herzlich gebeten, dem Herrn Jesus Christus treu zu bleiben bis ans Ende, bis Er uns in sein Himmlisches Reich aufnimmt.

Die 12 Jahre seit dem Kriegsende sind auch für mich und die Meinen wirtschaftlich sehr schwer gewesen. Ich bin Prediger der Mennonitengemeinde Memelniederung und habe sechs Kinder, drei Töchter und drei Söhne, von denen drei in Lemberg geboren sind. Die älteste Tochter, Hildegard, soll zu Ostern die Maturitätsprüfung machen und möchte gerne Lehrerin werden. Auch die vier Jüngsten besuchen die Schulen; nur meine zweite Tochter, die 18-jährige Gertrud, ist schon in Stellung. Da reicht mein Predigergehalt nicht zu, um alle Ausgaben zu bezahlen, und ich bin genötigt, noch anderen Verdienst zu suchen. Gegenwärtig

bin ich hier in Elbing und bekleide eine Lehrerstelle, während meine liebe Frau mit den Kindern noch in Heinrichswalde wohnt. Die Zukunft ist noch sehr dunkel. Möge der Herr uns schätzen und leiten.

Es freut mich herzlich, daß die Gemeinde „Aternica—Lemberg“ treu zusammenthält, das sie ihr Haus vergrößert und ein Schülerheim eingerichtet hat und daß sie hoffen darf, in etwa einem Jahr wieder einen Prediger zu bekommen. Gott segne dessen Studium.

Herzliche Grüße an den Vorstand und Gemeinde sendet ihr dankbarer

Heinrich Pauls.

Besuch amerikanischer Gäste.

Im Monate August l. J. hatten die meisten hiesigen Mennoniten einen seltenen Gast aus Amerika zu Besuch. Es war Hr. Johann P. Vinscheid (Sohn des Peter), welcher vor 47 Jahren Europa verließ, um sich in Arlington, Kansas, auf immer ansäßig zu machen. Er ist mit Katarina geb. Müller (meine Cousine), Tochter des Daniel Müller aus Lewandówka verheiratet. Hr. Joh. Vinscheid, welcher schon seit Anfang Juli mit seiner jüngeren Tochter Emma mehrere größere europ. Städte betaselt, kam am 9. August l. J. abends in Lemberg an. Seine ältere Tochter Elisabeth war ebenfalls im verflohenen Jahre hier zu Besuch, leider nur kurze Zeit.

Nach einer kurzen Erholung im mennonitischen Schülerheim wurde sogleich der weitere Reiseplan besprochen, da Hr. Vinscheid in der kurzen Zeit seines Hierseins möglichst viele Verwandte besuchen wollte. Schon am folgenden Tage statteten die Gäste Besuche in Zimnawoda ab. Nachmittags besichtigten sie Hr. Vinscheids Geburtsort Strzgowalek, wo einst seine Eltern Mühlenpächter waren. Bei dieser Gelegenheit machte seine Tochter zum Andenken verschiedene phot. Aufnahmen. Den zweiten Tag wurden Verwandte in Laszki, sodann in Neuhof und Falkenstein besucht. Dieser Besuch war überall kurz, da die Tochter nach einem kaum sechs-tägigen Aufenthalte in Polen die Reise nach Interladen antreten mußte, um mit ihrer Freundin gemeinschaftlich Schweiz und Italien zu besuchen.

Hr. Vinscheid, welcher noch hier verblieb, fuhr nach Abfahrt seiner Tochter in meiner Begleitung nach Wyszczynowdy (auch hier waren einst seine Eltern ansäßig), besichtigte den mennon. Friedhof, wo seine Geschwister ruhen. Auf dem Rückwege machten wir einen Abstecher bei meinem Cousin Rupp in Żółkiew.

Den 18. August reisten wir nach Podustna und zw. in erster Reihe zu meinem Bruder Peter.

Am darauffolgenden Tage würde Hr. Vinscheid gebeten, einen Gottesdienst abhalten zu wollen, welchem Wunsch er bereitwillig zustimmte. Es wurden sofort die ziemlich weit von einander wohnenden Nachbarn verständigt, und schon nach kaum zwei Stunden haben sich gegen 40 Andächtige eingefunden, welche aufrichtig dem durch Hr. Vinscheid verkündigten Gottesworte folgten.

Von dort aus besuchten wir in Kutce Fam. Johann Bachmann und in Rohatyn Fam. Heinrich Rupp. Nach der Rückfahrt nach Lemberg wurde der Sonntag, der als Rasttag gelten sollte, von dem unermüdeten Manne zur Beschäftigung der Stadt mit dem Sänberg, dem Stadtpark und dem Silberpanorama Raclawice benützt. Zur Ergänzung der Besuche fuhr Hr. Vinscheid am Montag nach Falkenstein, Aternica und Neuhof, wo er ebenfalls einen Gottesdienst abhielt, von dort nach Laszki und nach Dydlatynze zu Fam. Rupp.

Alle welche mit Hr. Vinscheid in nähere Berührung kamen, müssen zugeben, daß er Dank seines außerordentlichen Gedächtnisses nicht nur über amerikanische Mennoniten und deren Verhältnisse Bescheid geben konnte, sondern über die Zusammengehörigkeit unserer Mennoniten genau informiert ist. Es wurden auch deshalb an ihn überall verschiedene Fragen gestellt, die der sympathische Mann bis aufs kleinste zu beantworten wußte.

Nun kam der Tag der Abreise. Dieser ließ sich leider nicht verabschieden, da Hr. Vinscheid planmäßig mit seiner Tochter in Eberbourg zusammentreffen sollte, um von dort die Heimreise über den weiten Ozean anzutreten. Schweren Herzens nahmen wir Abschied, es blieb nur noch dieser Trost das wir uns gegenseitig versprochen, in regerem Briefwechsel wie vorher zu verbleiben.

S. Müller.

Mitteilungen.

Aus unserer Gemeindefanzei ist ein altes Formularbuch für Prediger (Geschenk von Fr. Elisabeth Müller, Dobrowlan) abhanden gekommen. Wer weiß, wo sich das Buch befindet, wolle dies unverzüglich dem Gemeindevorstande bekannt geben, denn der Verlust des Buches wäre für die Gemeinde ein nicht zu ersetzender Schaden.

Auf das Pachtgut Zablotce wird ein Verwalter gesucht. Ledige Mennoniten mit mehrjähriger Praxis werden vorgezogen. Entlohnung laut Vereinbarung. Der vorige Verwalter bezog Kost, Wohnung und 100 zł. Monatsgehalt. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Eugen Vinscheid in Zablotce, Post Mizankowice.—